

Impulse in einer Zeit, die an- und innehalten lässt

Nr. 10, Siebter Sonntag der Osterzeit

„Der Heilige Geist heiligt unser Leben“



Motiv aus Ecuador

Aus der Ersten Lesung des 7. Sonntags der Osterzeit
Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. (Apg 1,12-14)

Pfingsten hat einen Anweg. Die Apostel haben sich mit den Frauen zum Gebet versammelt: „Sie waren immer im Tempel und priesen Gott“ (Lk 24,53). Das „Obergemach“ kann als Bild gedeutet werden. Im Obergemach, in einem „höheren Raum“, einem besonderen Bereich, beten namentlich genannte Menschen. Möchte ich auch dabei sein? Es geht um das treue, ständige Bleiben, das ständige Beten, das ständige Hoffen. Dies ist zugleich ein „hinaus stehendes“ Hoffen und Beten, das in einen anderen Bereich hinaus steht, in einen Bereich jenseits des Obergemachs, von dem her man alles erwartet: Hinausstehen in den göttlichen Bereich. Das ist eine Bedeutung von menschlicher „Existenz“.

Wir können den Geist Gottes nicht durch Anstrengung erreichen, sondern uns nur öffnen (schon in der Kraft dieses Geistes), dass er uns erreicht. Deshalb werden wir den Geist auch nicht „herbeibeten“. Deshalb beten wir uns hinaus zu dem hin, der Gabe ist und Gaben gibt. Der Heilige Geist ist die Gabe des Gebers und der Geber der Gaben, um die wir nun bitten:

**Zu dir hinaus, Du Geist der Weisheit:
Du scheidest das Wichtige vom Unwichtigen
und machst uns frei für das Wesentliche.**

**Zu dir hinaus, Du Geist der Erkenntnis:
Du hilfst uns wahrzunehmen und zu erkennen,
was gut ist und uns fördert zum Leben.**

**Zu dir hinaus, Du Geist der Beständigkeit:
Du schenkst uns die Kraft, die in der Ruhe liegt,
und lässt uns immer wieder neu beginnen.**

**Zu dir hinaus, Du Geist des Rates:
Du gibst uns die Kraft, Zeugnis zu geben den
Menschen, die täglich um uns sind.**

**Zu dir hinaus, Du Geist der Stärke:
Du ermutigst uns, nicht zu schweigen,
wenn direkt neben uns Unrecht geschieht.**

**Zu dir hinaus, Du Geist des Wirkens:
Du schenkst uns die Konsequenz, unseren
Gedanken und Worten Taten folgen zu lassen.**

**Zu dir hinaus, Du Geist der Gottesfurcht:
Du öffnest unsere Seele für das Heilige.**



Am Hochaltar in der Kapelle in Rötlen nahe Ellwangen

*Aus dem Evangelium des Siebten Sonntags der Osterzeit
In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. (Joh 17,1f.6f,9-11)*

Das Verhältnis Jesu zu seinen Jüngern wandelte sich in den Kapiteln 14 und 15 des Johannesevangeliums von einer Schüler-Lehrer-Beziehung zur Freundschaft. Die Exegeten haben erkannt, dass das Kapitel 17 in eine weitere, neue Dimension durchbricht. So wie die Freude zur Fülle gelangt, so stößt auch die Freundschaft in die Fülle hinein: die Heiligkeit.



Chorraum der Friedhofskapelle St. Leonhard in Laupheim

Denken wir daran, dass Jesus diese Bitte unmittelbar vor seinem Leidensweg, vor seiner Passion spricht. Verherrlichung bedeutet von hier aus gesehen, dass Jesus seinen Vater bittet, ihm in der Not beizustehen, ihn nicht ins Bodenlose fallen zu lassen und ihn aus dem Tod ins Leben zu erhöhen – zu verherrlichen. Jesus erhebt seine Augen zum Vater und nimmt seinen Auftrag an, Gabe für die Menschen zu sein. Jesus bittet den Vater, dass auch wir Anteil an der Verherrlichung bzw. Heiligung haben sollen: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist Wahrheit. Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. Und ich heilige mich für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (Joh 17,17-19). Was bedeutet die Bitte Jesu an den Vater, die Jünger zu heiligen? Heiligkeit ist gekennzeichnet durch eine intensive Gottesbeziehung, die der Welt enthebt, und zugleich ein Für-Andere-Dasein, das

ganz in die Welt verweist. Diese doppelte Tendenz prägt das Leben der Heiligen und auch den zweideutigen „Welt“-Begriff des Johannesevangeliums. Welt ist einerseits die gute Schöpfung Gottes, andererseits Finsternis und Fremde. Jesus sagt, dass er sich für die Jünger heiligt. Was bedeutet das? Jesus opfert sich. Jesus gibt sich hin. Wie Jesus sollen wir unser Leben aus der Welt hinaus in das Leben Gottes hineinhalten, um uns - wie Jesus - ganz für die Menschen hingeben zu können. Heiligkeit bedeutet, sich auf die Wahrheit auszurichten, die Selbstverkrampfung zu lösen und im Dienen immer zuverlässiger zu werden.

In den Jüngern wird Jesus verherrlicht. Sie stehen in der Welt, leben ihren Glauben in der Welt, indem sie Anteil haben an Christi Heiligung, der nicht mehr in der Welt ist. Daraus ergibt sich jene doppelte Tendenz: Stehen in der Welt und aus der Welt hinaus in einen anderen Bereich, in die Herrlichkeit Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. In diesem Sinne bittet Jesus wenige Zeilen weiter: „Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin“ (Joh 17,15f).

**Mein Leben heiligen:
Mich selbst annehmen, um mich
um den Nächsten von Herzen zu kümmern**

**Mein Leben heiligen:
Eine gewisse Distanz zur Welt einnehmen,
um mich ganz in sie hineinzugeben**

**Mein Leben heiligen:
Das Geheimnis der Dreifaltigkeit
mehr und mehr erfassen und mich
von seinem Lebensstrom erfassen lassen**

**Mein Leben heiligen:
Die Liebe Gottes in mir aufsteigen lassen,
dass sie überfließt in mein Umfeld**



Wolkenbruch am Schönenberg in Ellwangen

Der Heilige Geist ist das Band der Liebe zwischen Vater und Sohn, er ist der Mitgeliebte, der Raum ihres gegenseitigen Anlachsens. Der Geist ist der Festsaal, in dem der Sohn nach seinem Heimgang mit dem Vater und uns von der Frucht des Weinstocks trinkt. Er ist der andere Beistand, den der Vater nach Jesu Heimkehr zu ihm an Christi Statt zu uns sendet. Er ist die Er-Innerung an die Worte des Herrn. Er ist das Innewohnen von Vater und Sohn in uns. Heiligung ist, sich vom Lebensstrom des Dreieinigen erfassen zu lassen. Blicken wir in Worten von Papst Franziskus auf die drei Personen, auf Vater, Sohn und Geist, und deren Gaben und Auf-Gaben zu unserer Heiligung. Die Worte sind dem Schreiben „Gaudete et exultate – Über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute“ entnommen:

Hab keine Angst vor der Heiligkeit, Sie wird dir nichts an Kraft, Leben oder Freude nehmen. Ganz im Gegenteil, denn du wirst dabei zu dem Menschen werden, an den der Vater dachte, als er dich erschaffen hat, und du wirst deinem eigenen Wesen treu bleiben.

Im Tiefsten bedeutet Heiligkeit, in Einheit mit Christus die Geheimnisse seines Lebens zu leben, sich auf einzigartige und persönliche Weise mit dem Tod und der Auferstehung des Herrn zu verbinden, ständig mit ihm zu sterben und mit ihm aufzuerstehen.

Frage immer den Heiligen Geist, was Jesus von dir jeden Moment deiner Existenz und bei jeder Entscheidung, die du treffen musst, erwartet, um herauszufinden, welchen Stellenwert es für deine Sendung hat. Und erlaube dem Geist, in dir jenes persönliche Geheimnis zu formen, das Jesus in der Welt von heute widerspiegeln lässt.



Motivtafel einer Dreifaltigkeitsstele in Westerheim

*Aus der Zweiten Lesung des 7. Sonntags der Osterzeit
Lasst euch durch die Feuersglut, die zu eurer Prüfung über euch gekommen ist, nicht verwirren, als ob euch etwas Ungewöhnliches zustoße. Stattdessen freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. (1 Petr 4,12f)*

Gott hat uns zur Heiligkeit berufen. Die Heiligung schließt nicht nur das Leiden nicht aus, sondern das Kreuz ist geradezu „Quelle der Reifung und Heiligung“ (P. Franziskus). Heiligung kann so bedeuten, das Kreuz Jesu im Herzen aufzurichten, getreu den Worten von Angelus Silesius: „Das Kreuz von Golgatha kann dich nicht von dem Bösen, wo es nicht auch in dir wird aufgerichtet, erlösen.“

**Richte auf das Kreuz in deinem Herzen!
Nehme wahr in dir des Herren Schmerzen.
Jesus über den Bach Kidron nach!
Nimm das Kreuz voll Ehre, ohne Schmach.
Schau an das Leid, die Leidenschaft.
Schöpf im Blick auf IHN stets neue Kraft.
Christus trägt dein Kreuz, lass das Bemühen.
Lasse dich durch IHN nach oben ziehn.
Freue dich, dass Christ in dir erstand,
leb auf Jesum ständig hingewandt.**

Philipp Jeningen SJ, der 1680 nach Ellwangen gekommen war, wirkte an vielen Orten der damaligen Fürstpropstei. In Rosenberg errichtete er an der Stelle der heutigen Kirche ein Kreuz. 1697 übergab Pater Philipp beim Durchwandern des Dorfes einer Mutter, deren Kind sterbenskrank war, Ignatiuswasser und ein Bild des heiligen Ignatius, das sie dem Kind auflegen sollte. Beim Rückweg nach Ellwangen war das Kind wieder gesund. Kein Wunder, dass Sieger Köder als längjähriger Pfarrer in Rosenberg den „Guten Pater Philipp“ genannten Missionar auf der Predella des dortigen Altars verewigte. Köder schreibt im Buch von Patriz Hauser „Philipp Jeningen, Ein Jesuit, wie er im Buche steht“:

Die Krankheit ist ein Kreuz. Wenn wir daraus eine Zeit der Besinnung machten, in der wir nachdenken können über uns und unser Leben – wir hätten das Kreuz aufgerichtet.

Wenn unsere Kinder oft so ganz anders werden – es ist ein Kreuz. Wenn wir uns in sie hineindenken können und Großmut zeigen und sie nie allein lassen – wir hätten ein Kreuz aufgerichtet.

Wenn wir erfahren müssen, dass viele sich von der Kirche abwenden – das ist ein Kreuz. Wenn wir treu bleiben in Gedanken, Worten und Werken – wir hätten das Kreuz aufgerichtet.

Wenn wir Angst haben und keinen Sinn mehr sehen und schier verzweifeln – das ist ein Kreuz. Wenn wir trotz allem anfangen zu beten, lange, auch wenn es lange dunkel bleibt – wir hätten das Kreuz aufgerichtet, wie einen Wegweiser nach Ostern.



Sieger Köder: Philipp richtet ein Kreuz auf (Ausschnitt)

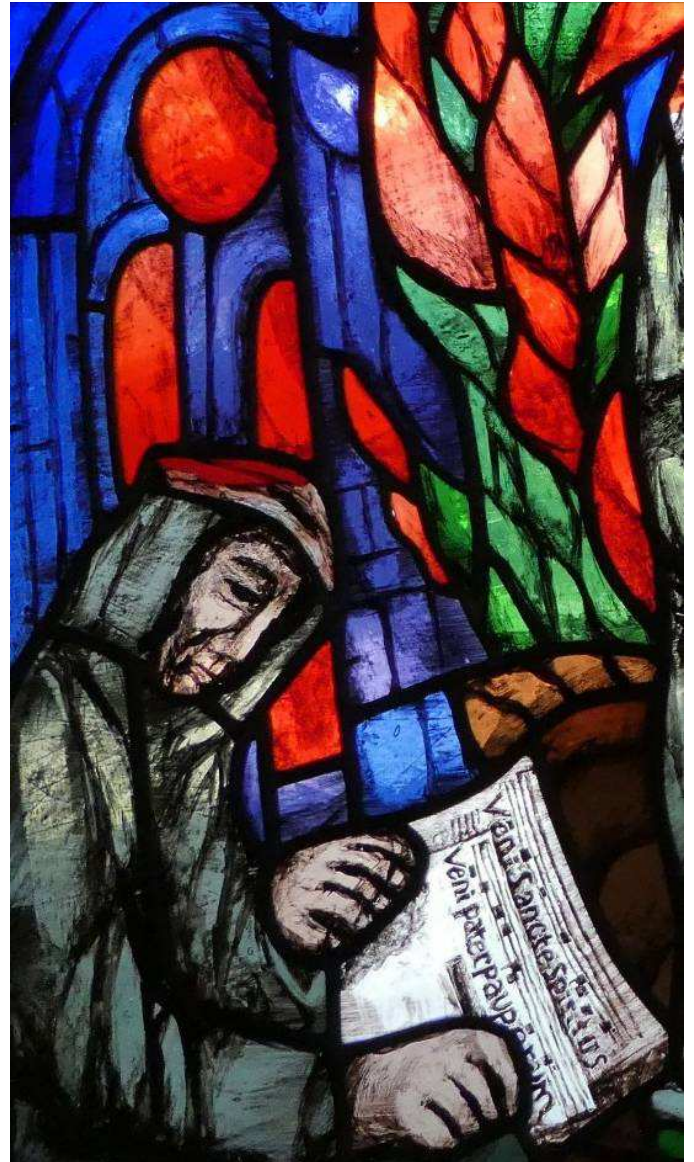
Menschen von innen her aufzuerbauen, ist eine zentrale Sendung heute. Wie oft erscheint die Kirche, die sich im Horizontalen der Welt ohne Hang und Zug nach droben ausgebreitet und eingerichtet hat, als nach oben geklappte Oberflächlichkeit, eben als Fassadenkirche. Dabei müsste alles echter Aufrichtung dienen. Es geht mehr denn je darum, Menschen innerlich aufzuerbauen, im Vertrauen auf den Gekreuzigten, der von sich sagt: „Wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“ Kirche ist Agentur der Auferbauung, und zwar aus der tiefsten Kraft heraus, die eben nicht aus dem Menschen, sondern von Gott her kommt. Das sind Einsichten aus dem Leitvortrag 2020, die ich in einigen Worten zweier Denker weiterklingen lassen möchte:

Das Einzige, was sich lohnt aufzurichten, ist die menschliche Seele. Ich meine jetzt ‚Seele‘ im umfassenden Sinn. Gefühle, Erkenntnis, Denkfähigkeit, Inspiration, Willenskraft. Das sind ja alles Dinge, die sehr stark geschädigt sind in unserer Zeit. Die müssen gerettet werden. Dann ist alles andere sowieso gerettet. (Joseph Beuys)

Die Bekräftigung im inneren Menschen zu gewinnen, es bleibt doch zu allen Zeiten und unter allen Umständen das einzige, was einem Menschen nottut: seine Seele in der inneren Bekräftigung zu retten. Gott ist treu und lässt sich nicht ohne Zeugnis. Aber Gott ist Geist und kann deshalb ein Zeugnis geben nur im Geist: im inneren Menschen. (Sören Kierkegaard)

In diesem Sinne lass uns deine Kirche bauen, Herr! Nicht ein Haus voll Glorie unserer eigenen abgehobenen Großartigkeit, sondern ein bescheidenes Zelt in der Welt. Lass Glaubensorte uns erbauen, Herr! Ein kleines Dach über, mit einem Kissen unter den Köpfen deiner Sucher, Stätten zu kurzem Verbleib und raschem Weiter, Herbergen für Menschen auf dem Weg, nein, an den

Wegen zu dir, von denen so viele sind, wie es Menschen gibt. Und vor allem, Herr, lass uns den Nächsten aufbauen!: Nicht mit billigem vorschnellem äußerlichem Trost, nicht mit dem Trost, mit dem wir uns selber trösten, sondern mit der Kraft des anderen Trösters, des Heiligen Geistes - von innen her.



Heilig-Geist-Zyklus von Sieger Köder, Ellwangen (Ausschnitt)

**Komm, wahres Licht.
Komm, ewiges Leben.
Komm, verborgenes Mysterium.**

**Komm, Unaussprechlichkeit.
Komm, Wesen über unserer Einsicht.
Komm, immerwährende Erhebung.**

**Komm, der Toten Auferstehung.
Komm, Mächtiger.
Komm, Freude ohne Ende.**

(Symeon der Neue Theologe, 949-1022)